

Swissmade – die grossen Erfolge

Ein Streifzug mit Mike Baum und Baldi Baldinger

Schweizer Populärmusik hatte und hat Erfolg. Im In- und Ausland. Vom Swing bis zum Dancefloor. Die Erfolgsgeschichten der letzten 70 Jahre im Überblick. Die vielen Unerwähnten mögen uns verzeihen.

Straight Jazz & Swing

Schon in den frühen 30ern des letzten Jahrhunderts spielten Schweizer Orchester wie René Weiss, Eddie Brunner oder die Basler Lanigros den Straight Jazz auf internationalem Topniveau. So auch Teddy Stauffer, dessen Teddies als Begleitband der Geschwister Schmid 1945 mit «Nach em Räge schynt Sunne» den ersten Schweizer Mundart-Tophit überhaupt landeten. Nach Kriegsende gehörte das Hazy Osterwald Sextett international zu den gefragtesten Swingorchestern. Mit dem «Kriminaltango» schuf es 1959 einen der grössten Hits der Schweizer Musikgeschichte.

Schlager & Folklore

1951 ging Lys Assias «Oh mein Papa» um die ganze Welt. 1956 gewann sie mit «Refrain» sogar den ersten «Grand Prix Eurovision de la Chanson» in Lugano. 1998 bewies Gunvor mit «Lass ihn» am gleichen Contest das Gegenteil und rauschte mit null Punkten in die Versenkung. Vico Torriani und Caterina Valente unterhielten die Masse von den 50ern bis in die 70er mit urchig-lüpfigen Schlagern und spassigen Revuefilmen. Weitere Erfolgsgaranten waren das Trio Eugster, Monica Morrell («Ich fange nie mehr was an einem Sonntag an»), Peter, Sue & Marc (und später Peter Reber) sowie Beny Rehmann und Pepe Lienhard («Swiss Lady»). Der welsche Alain Morisod ist noch heute ein Superstar in Kanada und wird in über 60 Ländern dieser Erde veröffentlicht. Henri Des, ein weiterer Romand, füllt in Paris mehrere Male nacheinander das Olympia mit Kindern und Eltern.



Hazy Osterwald

Peter Reber

Trio Eugster

Mani Matter

Sixties-Beat

Nach dem Siegeszug der Beatles wurden auch in der Schweiz die Haare länger. Beatbands schossen aus den Kellerlöchern hervor, und die Jugend wurde rebellisch. Noch orientierte man sich an den englischen Bands, aber das Selbstbewusstsein der helvetischen Beatszene war erwacht. In der kurzen Schweizer Yé-Yé-Ära hatten zuerst die Romands die Nase vorn. Les Aiglons und Les Faux-Frères setzten in der Schweiz und noch mehr in Frankreich Hunderttausende von Singles um. Toni Vescoli und seine Sauterelles spielten im Jahr bis zu 350 Konzerte. Im heissen Sommer 1968 verweilten sie mit «Heavenly Club» sieben Wochen auf Platz eins der Schweizer Hitparade. Der Song kam auch in Japan auf den Markt.

Seventies-Rock & Prog-Rock

Nach der fröhlich-unkomplizierten Beat-epoche wurde es auch in der Schweiz laut, psychedelisch und experimentell. Krokodil setzten ihrer Musik keine Grenzen und waren während der ersten Jahre in Sachen Kreativität ungeschlagen. Toad oder Tea waren die CH-Ableger von internationalen Mega-Bands wie Cream oder Deep Purple und bereiteten den Boden für die kommende Hardrockszene. Der Prog-Rock à la Genesis konnte mit dem Westschweizer Patrick Moraz einen Keyboard-Giganten feiern. Moraz hatte Ende der 60er in London Refugee gegründet und spielte später bei Yes und den Moody Blues und ist bis heute weltweit auf über 250 Tonträgern vertreten.



Tea

Toad

Les Sauterelles

Peter Reber

Liedermacher

Niemand berührte so wie der Berner Troubadour Mani Matter, der Mitte der 60er seine schrägen Geschichten zu schlichter Gitarrenbegleitung vortrug. Er gilt bis heute als der Mundartsänger und wird noch immer gecovered und zitiert. Ende der 60er gaben sich Hippies und Beatnicks die Hand, und die Folkszene entstand. Die Strassenmusiker Minstrels verkauften seit 1969 ihr «Grüezi wohl Frau Stirnmaa» 1,5 Millionen Mal in 27 Ländern. Toni Vescoli (Ex-Les-Sauterelles) kann man seit den frühen 70ern durchaus als «Bob Dylan der Schweiz» sehen, und Frauen wie Corin Curschellas und Dodo Hug suchen mit ihrer Musik den interkulturellen Dialog.

Mundartrock – die Frühen

Niemand weiss genau, wer die erste Mundart-Rockband war, aber bei den Berner Rumpelstilz und Grünspan sowie den Zürcher Oberländern Lise Schlatt handelt es sich definitiv um die Pioniere. 1975 setzten Rumpelstilz mit dem Album «Vogelfuetter» zum Höhenflug an. Sie verbanden Mundarttexte mit angloamerikanischen oder jamaikanischen Grooves und landeten Hit um Hit. Endlich verstanden wir die Texte, endlich drückte jemand in seiner ureigenen Sprache die Gefühle der Jungen und Junggebliebenen aus. 1977 lieferten die Zürcher Taxi mit «Campari Soda» die Hänger-Hymne schlechthin. Der Song hat bis heute nichts von seiner Faszination verloren.



Rumpelstilz

Gotthard

Celtic Frost

Yello

Liliput

Mani Matter

Punk & New Wave

1978 schwabte die Punkwelle aus England in die Schweiz über und fand vor allem in Zürich einen Nährboden. Jeder konnte Musik machen. Eine international beachtete Punkszene entstand. Gewisse Singles aus dieser Zeit werden heute unter Sammlern für über 1500 Dollars gehandelt. Die Girlgroup Kleenex, die sich in Liliput umbenennen musste, wurde in England als die Verkörperung des kontinentalen Punks gefeiert. The Nasal Boys und The Bucks mit ihrem charismatischen Frontmann Rams, Sperma, Nilp u. v. a. spielten unzählige illegale Konzerte. Aus Bern meldete sich Grauzone (um Martin und Stephan Eicher) mit «Eisbär», der sich in Deutschland über eine Million Mal verkaufte und komischerweise der Neuen Deutschen Welle zugeordnet wurde.

Techno

Ein Land, dessen Mentalität dafür bekannt ist, äusserst genau und exakt zusein, muss zwangsläufig in der Computermusik einen hohen Stellenwert einnehmen. Die Zürcher Yello mit Dieter Meier, Carlos Peron und Boris Blank veröffentlichten 1980 auf dem US-Label Ralph Records (Residents) ihr Debütalbum «Solid Pleasures». Die drei selbsternannten Dilettanten entwickelten ihren ganz eigenen Sound und gelten heute weltweit als die Paten des Techno.

Hardrock & Metal

Das Terrain für den Hardrock wurde seit Anfang der 70er von Gruppen wie Toad vorbereitet, und 1974 starteten in Solothurn Krokus eine Reise, die zum weltumspannenden Triumphzug geriet; im Schlepptau unzählige Bands. Lederjacken und schwarz-weiss-gestreifte enge Hosen wurden in, und die harten Jungs jagten ihre Gitarrenriffe durch die Verstärker. In den 80ern kamen grimmige Gruppen wie Celtic Frost oder Coroner und zeigten vor allem im Ausland, dass Schweizer Metal nicht unbedingt nett sein muss. Freundlicher waren da schon China oder Gotthard.



Krokus

Gotthard

Celtic Frost

Yello

Liliput

The Bucks

Pop & Rock-Flaggschiffe der 80er

Nicht nur Sportler vertreten unser Land im Ausland, sondern auch Musiker. Der Zürcher Harfenspieler Andreas Vollenweider startete seine eigene kleine Revolution im Kleinen, wurde ungewollt zu einem Guru des New Age und gewann 1987 einen Grammy. Sein Freund und Ex-Gitarrist Max Lässer war solo weltweit in den New-Age- und Ethno-Charts vertreten und hatte in Alexis Korner oder Ry Cooder grosse Fans. 1986 schafften die Edel-Popper Double mit «Captain Of Her Heart» das Unmögliche: den einzigen Nummer-eins-Hit in den US-Charts einer Schweizer Band. Und der Berner Stephan Eicher, der zuerst den französischen Mädchen den Kopf verdrehte, bevor er auch hier zum Superstar aufstieg, brachte mit der Mani-Matter-Geschichte «Hemmige» einen schweizerdeutschen Song in die französischen Charts.

HipHop

In den urbanen Zentren wächst seit Beginn der 90er eine fruchtbare und eigenständige Szene heran. In der Westschweiz setzten Sens Unik und Silent Majority ihre jazzigen Beats in Vinyl um, Black Tiger, P-27 und die Rapperin Luana vertreten Basel, und Zürich glänzt mit Primitive Lyrics, Bligg n' Lexx, Sendak und Gleis Zwei. Es wird erfolgreich im Dialekt gerappt.

Alternative

Schon 1986 zeigten die Westschweizer The Young Gods mit gesampelten Gitarren und düsterem Gesang, dass auch aus der Schweiz neue Sounds kommen können. Die Basler Lovebugs halfen später hierzulande dem Britpop auf die Sprünge. Sportsgitar aus Luzern kriegten 1994 für ihr Debutalbum «Fade/Cliché» einen Vertrag mit dem «Subpop»-Label in Seattle. Und die Schaffhauser Die Aeronauten spielen auch in Deutschland in vollen Häusern.

Dance & DJs

Kein Weg führt an ihm vorbei: Der Aargauer René Baumann alias DJ Bobo setzte 1993 zu einem Höhenflug sondergleichen an. Weltweit schmierte der gelernte Konditor seine süssen Poplieder einer riesigen Fangemeinde ums Maul und sahnte dabei kräftig ab. Im Mittelfeld tummelten sich R'n'B-Sängerinnen wie Nubya und Emel. Seit dem enormen Wachstum der Streetparade sind in der Schweiz auch DJs wie Minus 8 oder Dani König u. v. a. äusserst angesagt. Einige davon geniessen auch im Ausland grosses Ansehen: Oliver Stumm konnte sogar Top Ten-Hits in England lancieren. Die Ditscheis Helvetici und die Streetparade als grösster Schweizer Event haben die Schweiz zu einem der angesagtesten Partyländer gemacht. Und Tears gelangten mühelos mit der ersten Single auf Platz eins der CH-Charts.



Sens Unik

Minus 8

DJ Bobo

Lovebugs

Bligg n' Lexx

Stefan Eicher

Züri West

Gola

Laurence Revey

Subzone

Sina

Pralles Nebeneinander heute

Der Bützer erlebt eine unglaubliche Erfolgsgeschichte: Gölä hat in vier Jahren wohl die meisten Schweizer Plattenverkaufsrekorde gebrochen. Als er seine erste Plattenproduktion 1998 statt der Steuern und mit WIR-Checks bezahlte, sah seine Welt noch ganz anders aus. Seit langem können Schweizer Mundart-Bands und -InterpretInnen regelmässig Platin abholen: Polo Hofer & Züri West dicht gefolgt von Patent Ochsner, Florian Ast und Natacha. Die Walliserin Sina und die Zürcher Subzone oder Baby Jail bewiesen, dass man auch als NichtbernerIn äusserst beliebt werden kann.

Tja, und was läuft sonst noch hier? Einiges. Es herrscht eine grosse Vielfalt von Stilen. Neben dem Mundartrock hat der englisch gesungene Rock wieder Hochkonjunktur. Gotthard sind die Grossabräumer. Seit Jahren erhalten sie national mindestens Doppelplatin pro Album. Die Lovebugs, der Sitcom-Star Martin Schenkel und der charmante Michael von der Heide können auf eine grosse Fangemeinde zählen. Doch auch Experimentelles hat Hochkonjunktur. Mich Gerber unterlegt gestrichene Kontrabassklänge mit Loops und Samples, während die Walliserin Laurence Revey einheimisches Liedgut mit elektronischen Klängen verbindet. Sie beide werden Schritt für Schritt in Frankreich erfolgreich und sind Garanten für frische Perspektiven.